

Viertausender-Jackpot geknackt

Margareth Voide-Bumann aus Saas-Fee hat als erste Frau alle Viertausender der Alpen bestiegen

S a a s - F e e . – (wek) In den Alpen gibt es nicht weniger als 82 Viertausender. Allein im Wallis stehen deren 43, in der ganzen Schweiz sind es 48. Margareth Voide-Bumann aus Saas-Fee hat sie allesamt geschafft. Mit grosser Hingabe und Passion. Am 10. August dieses Jahres ist sie auf ihrem 82. und letzten Viertausender gestanden. Das ist vor ihr noch keiner anderen Frau gelungen. Jedenfalls nicht nach der offiziellen Liste des Clubs 4000.

Die 53-jährige Margareth Voide-Bumann, von ihren Freunden einfach «Maggi» genannt, ist in Saas-Fee geboren und mit ihren sechs Geschwistern im Hotel Britannia aufgewachsen. Gemeinsam mit ihrem Mann, Léonce Voide aus St-Martin im Val d'Hérens, führt sie das Restaurant «La Gorge» im Gletscherdorf. Das begeisterte Bergsteiger-Ehepaar hat zwei Söhne. Den 30-jährigen Sebastian, der seit zwei Jahren das Bergrestaurant Spielboden führt, sowie den 28-jährigen Gabriel, der als Bergführer seinerseits vom Virus der Eltern infiziert worden ist.

WB: Margareth Voide-Bumann, wie sind Sie zum Bergsteigen gekommen?

Margareth Voide-Bumann: «Ich hatte das Glück, inmitten von 13 Viertausendern und einer grandiosen Gletscherwelt geboren zu werden. Hier wurde auch die Leidenschaft zum Bergsteigen geweckt. In meiner Kindheit haben wir mit den Eltern die Natur entdecken und auch kennengelernt, haben sämtliche Täler des Wallis und des Tessins zu Fuss oder per Auto durchstreift.

«Bruder Rasso erster Oberwalliser auf dem Mount Everest»

Meine Schwester Lori hat auch alle 48 Viertausender der Schweiz bestiegen und mein Bruder Rasso war im Jahr 2002 der erste Oberwalliser auf dem Mount Everest. Mit 13 Jahren hat mich mein Onkel, der Bergführer Xaver Bumann, aufs Allalin mitgenommen. Das hat die Leidenschaft endgültig geweckt.»

Wie oft gehen Sie in die Berge?

«Als im Jahr 1985 unsere Buben in die Schule kamen, haben wir jedes Jahr einige «neue» und «alte» Berge, nicht nur Viertausender, besteigen können. Im Winter machten wir einige Trainingstouren, dann jeden Frühling eine Skitourenwoche wie etwa die Haute-Route von Saas-Fee nach Chamonix oder die Fjorde in Norwegen per Boot und jeden Tag eine Skitour auf die bis ans Meer grenzenden Gipfel. Durchschnittlich machen wir zudem im Sommer zwei bis drei Hochtouren.»

Und das reicht, um alle 82 Viertausender zu machen?

«In letzter Zeit habe ich das Ganze intensiviert. Diesen Sommer war ich sehr viel unterwegs.

«Auf 13 Viertausendern diesen Sommer»

Für diese letzten grossen Touren wie Peutereygrat, 14 Stunden, und Les Aiguilles du Diable, elf bis zwölf Stunden, brauchte es viel Training. So war ich zweimal auf dem Allalin, einmal auf dem Weissmies,



Margareth Voide-Bumann auf dem schweren Anstieg über den Brioschisporn hinauf auf das 4609 Meter hohe Nordend im Monte-Rosa-Massiv.

Fotos Gabriel Voide

habe mit Gabriel am Jäghorn geklettert, war auf der Aiguille du Plan oberhalb Chamonix und habe den Bionnassay, 4052 m ü. M. vom Refuge Durier überschritten. Ich war diesen Sommer insgesamt 13 Mal auf einem Viertausender.»

Wie sieht Ihr täglicher Trainingsplan aus?

«Ich mache mein tägliches Frühturnen während 20 Minuten. Oft unternehme ich im Frühling gegen 5.00 Uhr Wanderungen wie etwa Saas-Fee–Hannig-Mellig, Saas-Fee–Mittagshorn, den Steinwildpfad oder Saas-Fee–Mischabelhütte und meistens bin ich für den Frühstücksservice wieder zu Hause oder spätestens zum Mittagsservice. Bis Ende 40 brauchte ich kein spezielles Training, da ich von Berufs wegen viel Bewegung habe, aber jetzt genügt das nicht mehr. Es verlangt auch ein seriöses Leben, leichtes Essen, viel trinken und genug schlafen, wenn es vom Restaurant her geht.»

Mit wem gehen Sie am liebsten in die Berge?

«Wir gehen immer mit einem Bergführer, in den letzten Jahren meistens mit unserem Sohn Gabriel. Ich gehe gerne mit meiner Familie und meinen

Bergkameraden, die ich gut kenne, aber vor allem mit meinem Mann am Seil: wir zwei, plus der Führer.»

Haben Sie nie daran gedacht, selbst Bergführerin zu werden?

«Nein, daran habe ich effektiv nie gedacht. Ich habe erst mit 30 Jahren richtig angefangen mit dem Bergsteigen und war dann schon fest in meinem jetzigen Beruf, der mich immer noch sehr erfüllt.

«Bergführerin? Daran habe ich nie gedacht»

Mein Mann und ich genießen es, uns einem Bergführer anzuvertrauen, sind es doch unsere freien Tage, an denen wir nicht Zeit und Risiko für Route, Verhältnisse, Lawinengefahr, Wetter, Seilhandhabung oder auch den Zeitplan investieren wollen.»

Was fasziniert und motiviert Sie nach all den Jahren immer noch am Alpinismus?

«Die grosse Liebe zu den Bergen. Jeden Morgen bei schönem Wetter schaue ich ehrfürchtig auf die Mischabelgruppe. Ab und zu winkt sie mir zu und meint, ich soll doch wieder einmal kommen. Und das ist auch

dieses Freiheitsgefühl. Es verleiht Flügel, das Steigen, das Kämpfen, der Fels, die Gletscher, das Gipfelerlebnis genießen, über alle Gipfel schauen, die Weite, komplettes Abschalten, Auftanken, Bewunderung der Natur, ein Ziel haben, damit man in Form bleibt, und immer wieder neu planen und entdecken können.»

Was ist Ihr schönstes alpinistisches Erlebnis?

«Am 10. August 2008 hat mich unser Sohn Gabriel auf die Krönungstour geführt. Wir haben die super schönen vier Felsnadeln der Aiguilles du Diable, die jede für sich als Viertausender zählt, zum Montblanc du Tacul erklettert. Ich muss schon sagen, als ich da so vor der ersten Nadel stand und hinauf schaute, ist mir fast angst geworden. Ich dachte: Nein, das schaffe ich nicht! Dann packte ich allen Mut zusammen und machte mich an den Fels.

«Bei jedem Steigen wuchs das Vertrauen zum Fels»

Und siehe da, überall fand ich kleine Griffe und Risse und Felsunebenheiten, wo ich meine Finger und Füsse platzieren konnte. Bei jedem Steigen

wuchs das Vertrauen zum Fels, zum Material und zu mir selber. Es fing an, Spass zu machen und schlussendlich wurde es zum Genuss. Und dazu war ich bei meinem Bergführer in besten Händen. Nach achteinhalb Stunden waren wir auf dem Gipfel des Montblanc du Tacul. Die letzten Viertausender von 82 waren bezwungen, welche unbeschreibliche Freude und Genugtuung! Ich wurde richtig andächtig.»

Gibt es auch ein schreckliches Erlebnis, das Sie möglichst vegessen möchten?

«Nein, so was gibt es eigentlich nicht. Ich hatte immer Glück, auch als ich mit meinem Mann und unseren beiden Söhnen vom Mischabelbiwak mit den Skiern heruntergefahren bin und ich als Letzte auf einmal in einer Gletscherspalte hing. Ein Ski hatte sich, Gott sei Dank, quer in die Spalte eingeklemmt und ich konnte mich mit meinen Ellenbogen am Rande einspannen, bis meine Familie mich retten konnte. Unserem älteren Sohn Sebastian ist seither die Angst vor den Gletschern geblieben.»

Welche Gipfel sind für Sie schönsten?

«Das sind die Mischabelkette, das Weisshorn, das Matterhorn

und die Grandes Jorasses mit dem Rochefort-Grat und die Aiguilles du Diable.»

Und die schwierigsten?

«Die Aiguilles du Diable, der Peutereygrat, die Traversierung der Grandes Jorasses. Die mühsamste ist der Brouillardgrat vom Biwak Eccles zum Mont Brouillard, Punta Paretti, zurück zum Col Emile Rey, hoch zum Pic L. Amadeo, Montblanc de Courmayeur und Montblanc. Das sind fünf Viertausender in 16½ Stunden.»

Die leichtesten?

«Ganz klar das Allalin, Breithorn sowie das Bishorn.»

Welches ist Ihr Lieblingsberg?

«Das Weissmies. Es war der erste Viertausender, den ich mit meinem Mann, Léonce, bestiegen habe und man kann von ihm die beste Aussicht auf unsere Berge rund um Saas-Fee genießen. Ich habe diesen Berg von allen Seiten gemacht, die Normalroute mehrmals und die ist sehr interessant mit drei steilen Aufstiegetappen in Schnee und Eis, die Route von der Almagellerhütte aus besteht aus Blockklettern und am Schluss überquert man einen ausgesetzten Schneeegrat zum Gipfel und der Nordgrat als genussvolle Kletterei mit stets prächtigem Panorama gibt dem Berg die Würze. Ja, ich gehe immer wieder gerne aufs Weissmies.»

War es von Ihnen ein ausgesprochenes Ziel, alle Viertausender der Alpen zu besteigen?

«Das wäre sehr hochgesteckt gewesen. Nein, das fing langsam an. Einen Gipfel und noch einen und den möchte ich auch noch besteigen usw. bis wir dann fast alle 48 Viertausender in der Schweiz und schon mehrere im Ausland erreichten.

«Noch einmal aufs Matterhorn über den Zmuttgrat»

Dann kam der Reiz, doch alle in der Schweiz zu versuchen und meinem Mann und mir ist das am 23. August 2001 auch gelungen. 44 davon haben wir gemeinsam erklommen. Danach gab es eine Pause mit neuen Viertausendern, bis unser Sohn Gabriel mich im 2006 wieder motiviert hat zum Trainieren und Weitermachen. So habe ich in den letzten drei Jahren 24 Viertausender im Montblanc-Gebiet bestiegen. Das war dann schon fast wie eine Sucht.»

Was kommt nun als Nächstes? Gipfel im Himalaya?

«Nein, das habe ich nicht vor, vielleicht einmal ein Trekking. Aber im Oktober wollen wir auf den 5895 Meter hohen Kilimandscharo. Mein Mann kommt auch mit, was mich speziell freut. Und dann ist da noch mein Traum: Ich möchte noch einmal aufs Matterhorn über den Zmuttgrat.»

Wie fühlen Sie sich eigentlich als erste Frau, die alle Viertausender in den Alpen geschafft hat?

«Das habe ich vorher gar nicht gewusst, aber es freut mich schon. Vor allem bin ich dankbar, dass ich die Kraft und den starken Willen aufbringen konnte, die grossen Strapazen zu bewältigen, nie einen Unfall hatte und dass ich so viele wunderschöne Touren mit meinem Sohn Gabriel erleben durfte. Ich bin so erfüllt und glücklich.»

Margareth Voide-Bumann, besten Dank für das Gespräch.



Die Bergsteigerin auf den senkrecht aufstehenden «Teufelsnadeln», den Aiguilles du Diable, eine Route, die sie als eine der schwierigsten beschreibt.



Im 3490 Meter hohen Biwak Craveri auf dem Peutereygrat herrschen enge Platzverhältnisse. Zudem müssen die Alpinisten auf dem harten Boden schlafen.